№ 50. 



Zei=tung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: Assessor Raabski.

Mittwoch den 23. Juni.

An die Zeitungsleser.

Beim Ablauf des 2. Quartals bringen wir in Erinnerung,
daß hiesige Leser für diese Zeitung 1 Rthlr. 7½ sgr.,
auswärtige aber . . . . . 1 = 18¾ =
als vierteljährliche Pränumeration zu zahlen haben, wofür diese Zeitung auf allen Königlichen Postämtern durch die ganze Monarchie zu haben ist.

Die Pränumeration für ein Exemplar auf Schreibpapier beträgt 15 Sgr. für das Vierteljahr mehr, als der oben angesetzte Preis.

Bei Bestellungen, welche nach Anfang des laufenden Vierteljahres eingehen, ist es nicht unsere Schuld, wenn die frühern Nummern nicht nachgeliefert werden können.

Posen den 23. Juni 1830.

Die Zeitungsexpedition von W. Decker & Comp.

Inland.

Berlin den 20. Juni. Ihre Königl. Hoheit die Frau Erbgroßherzogin von Mecklenburg-Schwerin, Höchstwelche vorgestern Abend aus Fischbach hier eingetroffen und im Königl. Schlosse in die für Höchstdieselbe in Bereitschaft gesetzten Zimmer abgetreten war, ist heute früh nach Ludwigslust wieder abgegangen.

Se. Excellenz der Königl. Hannöversche General-Lieutenant, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Kaiserlich Russischen Hofe, Freiherr von Dörnberg, ist von St. Petersburg,

der General-Major und General-Adjudant Sr. Majestät des Königs, von Witzleben, und

der General-Stabsarzt der Armee, Chef des Militair-Medizinal-Wesens und Leib-Arzt Sr. Majestät des Königs, Dr. von Wiebel, sind aus Schlesien hier angekommen.

Breslau den 17. Juni. Heute Abend gegen halb 10 Uhr trafen Ihre Majestät die regierende Kaiserin von Rußland in Begleitung Ihres Durchlauchtigsten Bruders, Prinzen Carl von

Preußen, von Fischbach kommend, unter dem Geläute aller Glocken hier ein, und stiegen im Königl. Schlosse ab, wo die höchsten Militair- und Civil-Behörden der Provinz zu Allerhöchst Ihrem Empfange Sie erwarteten. Die Stadt war wiederum festlich erleuchtet.

— Den 18. Juni. Heute früh nach 8 Uhr reisten Ihre Majestät die regierende Kaiserin von Rußland in Begleitung des Prinzen Carl von Preußen, Königliche Hoheit, unter dem Geläute aller Glocken von hier wieder ab. Laute Aeußerungen der anhänglichen Theilnahme begleiteten die hohen Reisenden durch die Straßen der Stadt. Das heutige Nachtquartier ist Kalisch.

Ostrowo den 18. Juni. Heute ist uns wieder das hohe Glück zu Theil geworden, Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland auf der Rückreise nach Warschau, in Begleitung Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Carl, hier durchkommen zu sehen. Die höchsten Reisenden hatten zuvor geruhet, bei Sr. Durchlaucht unserm Herrn Fürsten Statthalter auf dem benachbarten Schlosse zu Antonin ein Mittagsmahl einzunehmen. Dort wurden Sie auch von dem kommandirenden General, General der Kavallerie von Röder Excellenz, und von dem Herrn Ober-Präsidenten der Provinz, von Baumann, empfangen und von ihnen bis hieher geleitet.

Ausland.

Deutschland.

München den 10. Juni. Gestern Abends wurde uns das Glück zu Theil, Se. Maj. den König, unsern Allergnädigsten Herrn, wieder hier ankommen zu sehen. Die Bäder von Ischia und der Einfluß des milden Italienischen Himmels haben mit Hülfe der Vorsehung, die unsere Wünsche und Gebete nicht unerhört gelassen, die Gesundheit des innigst geliebten Monarchen vollkommen gestärkt und befestigt. Die Freude, den Landesvater wieder zu sehen, trieb Tausende der hiesigen Einwohner auf die Straße nach Sendling hinaus, und eine zahllose Menge Anderer zu Wagen und zu Pferd zog dem erhabenen Ankömmling entgegen. Es war 9 Uhr Abends, als Musikchöre und lautes Vivatrufen unter den Mauern der Hauptstadt die Ankunft des Königs verkündeten, das ununterbrochen von einem Thore zum andern fortrauschte, bis Se. Majestät in Ihren Appartements in der Königl. Residenz angekommen waren.

Se. Maj. der König haben heute Vormittags der großen Frohnleichnams-Prozession mit Ihrem ganzen Hofstaate beigewohnt. Das Wetter war überaus günstig.

Zugleich mit Sr. Majestät, und wie wir hören, im Wagen des Monarchen, ist auch der Hr. Oberst v. Heidegger zurückgekommen, und hat seine zahlreichen Freunde und Verehrer durch seine Heimkehr sehr erfreut.

Am 1. d. Mts. ward die Geistlichkeit im Kloster Metten feierlichst installirt, welcher Feierlichkeit der Herr Bischof von Regensburg (v. Sailer) und der Hr. Regierungs-Präsident Freiherr von Mulzer beiwohnten.

Frankfurt den 19. Juni. Se. Durchl. der regierende Fürst von Reuß-Greiz, Se. Durchl. der Fürst Dolgoruky, K. Russ. Geheimerath, aus St. Petersburg, und Hr. Graf von Haugwitz, K. K. Oestr. Feldmarschall-Lieutenant, aus Wien, sind hier durchgereist, und Se. Exc. Hr. Graf von Buol-Schauenstein, K. K. Oestr. Gesandter und bevollm. Minister am Großherzogl. Bad. Hofe, nebst Gemahlin, und J. Durchl. die Frau Fürstin von Isenburg, sind aus Manheim hier eingetroffen.

Italien.

Neapel den 2. Juni. Der König hat in Sta. Maria, in der Nähe von Caserta (dem alten Capua), in den Trümmern des alten Amphitheaters, Nachgrabungen anstellen lassen. Man hat 40 goldene, 6 eherne Medaillen und eine sehr merkwürdige Maske, von Elfenbein, gefunden, und hofft, bei Fortsetzung der Nachgrabungen noch wichtigere Entdeckungen zu machen. Das Dorf Sta. Maria liegt auf der Stelle des alten Capua. Die alten Denkmale, welche man auf dem Wege nach Caserta erblickt, bestehen aus Trümmern von Bogengängen, welche zu einem der Thore der alten Stadt gehört haben sollen, aber eher Ueberbleibsel einer Wasserleitung des Amphitheaters, oder einer Arena zu seyn scheinen, die einen großen Umfang gehabt haben muß, und wo man jetzt ebenfalls gräbt. Man hat bei den Ausgrabungen an dieser Stelle bereits einen alten, runden Tempel, und ein sehr schönes, vollkommen erhaltenes, Grabmal entdeckt.

Rußland.

Odessa den 2. Juni. Der Feldmarschall Diebitsch-Sabalkanski, hat heute seine Quarantäne beendigt, und reist nach Elisabethgrod.

Seit zwei Tagen feiern die hier liegenden 2 Türkischen Fregatten, welche die Türk. Gesandten an Bord nehmen sollen, ihren Bayram. Vorgestern Abend begannen sie das Fest mit einer Illumination der Schiffe. Gestern flaggeten sie und gaben Freudenschüsse.

Wir haben sehr unangenehmes Wetter, finstern Himmel, Regen und Sturm.

Türkei.

Konstantinopel, den 25. Mai. (A. d. Oestr. Beob.) Ein am 15ten d. M. aus Petersburg hier eingetroffener russischer Kurier überbrachte dem Grafen v. Orloff die Nachricht von der glücklichen Beendigung der mit Halil-Pascha, in Folge des Traktats von Adrianopel, gepflogenen Unterhandlungen, so wie die in Betreff der von der Pforte an Rußland zu leistenden Zahlungen geschlossene Convention. Am 21. traf Sarim-Efendi, Sekretair Halil-Pascha's, mit dem türkischen Instrumente dieser Convention, über Odessa hier ein; so daß nun die resp. Ratifikationen ehestens ausgewechselt werden können. Demzufolge bereitet sich der Graf v. Orloff vor, Konstantinopel in wenigen Tagen zu verlassen, um am Bord des russischen Linienschiffes Parmen nach Rußland zurückzukehren, während unlängst eine türkische Fregatte nach Odessa abgesegelt ist, um Halil-Pascha nach Konstantinopel zurückzuführen.

Der Großwesir Mehmed-Reschid-Pascha, welcher zu einem kurzen Besuche von dem Sultan nach Konstantinopel eingeladen worden war, um mit der Regierung über die Maaßregeln zur Herstellung der Ruhe in Albanien zu berathschlagen, ist bereits am 17. d. M. mit einer von der Pforte zu diesem Behufe erlassenen Amnestie-Akte und mit den nöthigen Vollmachten versehen, nach obgedachter Provinz abgegangen. Gleichzeitig sind starke Truppen-Abtheilungen von hier aus nach Rumelien abgeschickt worden, um nöthigenfalls den Schritten Reschid-Pascha's den erforderlichen Nachdruck zu geben.

Der Sandschaki-scherif (die Fahne des Propheten) ist gestern, in Begleitung Sr. Hoheit, mit dem hiebei üblichen Ceremoniell von Ramitschiftlik nach dem Serail übertragen worden. Gleich darauf begab sich der Sultan nach Tarapia, wo er während des Sommers seine Residenz aufschlagen, und den aus Rußland erwarteten (bekanntlich zum Kapudan-Pascha ernannten) Halil-Pascha empfangen wird; welchem die Prinzessin Hadidsche, eine Nichte Sr. Hoheit und Tochter Mustapha IV., zur Gemahlin bestimmt ist.

Der amerikanische Commodore und Hr. Offley, Consul der vereinigten Staaten von Nord-Amerika in Smyrna, welche gemeinschaftlich mit Hrn. Rhind zur Abschließung eines Handels- und Freundschafts-Traktats mit der Pforte bevollmächtigt waren, sind am 23. d. M. aus Smyrna hier eingetroffen, und die Ratifikationen gedachten Traktats sollen binnen Kurzem ausgewechselt werden.

In Rumelien und in Klein-Asien, namentlich in der Gegend von Smyrna, zeigen sich seit einiger Zeit zahlreiche Räuberbanden, — meistens heimathlose, aus der Morea vertriebene Türken, — welche die Handels-Karavanen angreifen und plündern, wie dies am 12. d. M. einer von Smyrna nach Magnesia abgegangenen Karavane begegnet ist. Der Pascha von Smyrna hat sogleich, auf die erhaltene Nachricht von diesem Ereignisse, einen Tartar an Kara-Osman-Oglu abgesendet, mit dem Befehle, die erforderlichen Maaßregeln zu ergreifen, um diesem Räuber-Unfug ein Ziel zu setzen.

Unter den neuen militairischen Einrichtungen und Reformen, welche der Sultan beabsichtiget, und wovon mehrere nach der Rückkehr Halil-Pascha's ausgeführt werden sollen, nennt man die Einrichtung eines Generalstabes der türkischen Armee, so wie die neue Organisation der Kumburadschi oder Bombardiere, welche statt der bisherigen cylinderförmigen Mütze, rothe Fesse oder Kappen, und überhaupt eine dem Artillerie-Corps ähnliche Einrichtung erhalten werden.

Der katholische Bischof von Nikopoli und apostolische Administrator der Wallachei, Msgr. Joseph Molajoni, ist zu Schlichtung einiger, seinen Sprengel betreffenden kirchlichen Angelegenheiten unlängst hier eingetroffen, und hofft binnen wenigen Tagen, nach Beendigung seines Geschäfts, wieder nach Bukurest zurückkehren zu können.

Griechenland.

Der Courier de Smyrne macht über die durch das Protokoll vom 3. Februar festgestellten Grenzen des neuen griechischen Staats folgende Betrachtungen: „Man giebt den Türken das auf dem rechten Ufer des Aspropotamos liegende Land, das im Norden durch die sich zwischen den Meerbusen von Volo und Arta hinziehende Gebirgskette begrenzt wird. Dies Land gehört den Rumelioten, welche die feste-

die Stütze der Revolution waren, die Waffen zuerst ergriffen und sie zuletzt niedergelegt haben; ihnen gehört dieses ganze Gebiet, auf dem sich nicht ein einziger türkischer Grundbesitzer befindet; sie und ihre Familien bilden die ganze Bevölkerung, da die Türken sämmtlich ausgewandert sind. Ein völlig griechisches Land soll also seinen Besitzern entrissen werden. Ferner ist es der Aspropotamos, d. h. ein sechs Monate des Jahres mit den Füßen zu durchwatender Fluß, der die Grenzlinie zwischen beiden Staaten bilden soll, während die Gebirge, welche im Protokoll vom 22. März zur Grenze genommen waren, eine wirkliche Schutzmauer bildeten. Die neue Grenze ist weder eine militairische noch eine politische, und wird fortwährende Reibungen herbeiführen. Auf der andern Seite nimmt man den Türken Negroponte, wo sie die Mehrzahl der Bevölkerung bilden, und wo über 5000 Muselmänner Grundbesitzer sind. Bei dieser Grenzbestimmung haben also Griechen und Türken in gleichem Maaße zu leiden; man nöthigt unbarmherzig beide Parteien, ihr Eigenthum aufzugeben, wenn sie, die aufgeregt und gegen jede Behörde mißtrauisch sind, ihr Hab und Gut nicht unter den Schutz der neuen Regierung stellen wollen. Zu diesem Uebel kommt noch, daß dem Griechischen Kontinent im Nordwesten keine feste zur Vertheidigung geeignete Grenze gegeben ist, welche allen Reibungen zwischen beiden Völkern, die ewig miteinander Krieg zu führen gewöhnt sind und zwischen denen ein entwendeter Hammel oder ein Zank unter Schäfern die kaum beendigten blutigen Kämpfe erneuern kann, ein Ende machen würde. Man hat den Griechischen Staat geschaffen, um die öffentliche Meinung in Europa zu befriedigen; diese öffentliche Meinung wird aber, so wenig wie Griechenland, mit dieser Begrenzung zufrieden seyn." — Am Schlusse seines Artikels räth der Courier de Smyrne dem Prinzen Leopold, in der Voraussetzung, daß dieser bald als souverainer Fürst nach Griechenland kommen werde, den Grafen Capodistrias zu entlassen und Männer, wie Maurokordato, Trikupy, Klonares und Luriotti, zu seinen Rathgebern zu machen.

Frankreich.

Paris den 9. Juni. Se. Majestät der König haben dem ehemaligen Großsiegelbewahrer, Herrn von Courvoisier, eine Pension von 20,000 Fr. zu bewilligen geruht.

Der General-Direktor der Posten hat allen zu seiner Verwaltung gehörigen Beamten mittelst eines Cirkulars vom 28. Mai den Weg vorgezeichnet, den sie bei den bevorstehenden Wahlen zu befolgen haben, und sie aufgefordert, Alles zu thun, was die Treue gebietet, Alles, was Ehre und Rechtlichkeit erlauben, um gehässige Manövers zu hintertreiben und die Wähler aufzuklären.

Die Quotidienne meint, die Lage der Dinge wäre nie klarer ausgesprochen gewesen als heute. Zweihunderteinundzwanzig Deputirte sagten zum König: Wir wollen Ihre Minister nicht. Hundertundachtzig Deputirte sagten, ohne Rücksicht auf ihre sonstigen Meinungen: Ew. Majestät haben sie zu wählen, wir sind bereit, sie zu hören. Zwischen diesen beiden Verhältnissen haben die Wahlmänner jetzt zu wählen. Dort ist das Prinzip der Demokratie, hier das der Monarchie. Die Wähler werden klug thun, das Gleichgewicht wieder herzustellen. Allein selbst wenn sie sich täuschen wollten, glaubt man, daß die Krone deswegen einwilligen würde, sich zerbrechen zu lassen? Nein, gewiß nicht. Nun, wenn sie zu Grunde gehen will, braucht sie nur nachzugeben. Sie will nicht zu Grunde gehen, daher wird sie auch nicht nachgeben, und wir haben Grund, dies zu sagen, d. h., wir sind dessen gewiß.

Die Ex-Deputirten, welche die Adresse votirt haben, durchziehen die Departements, um die Wähler zu stimuliren; ihre heftigen und leidenschaftlichen Anreden sind häufig etwas mehr als liberal, sie sind revolutionair. Am 27. Mai befand sich z. B. der Oberst Jacqueminot zu Thann (Oberrhein.) Sogleich versammelten sich einige junge Leute und Wahlmänner mit Musik an der Spitze vor seiner Wohnung. Der Ex-Deputirte haranguirte sie und sprach: „Wer sollte nicht für eine so gerechte Sache, als die unsrige ist, kämpfen, wenn man eine so verständige, und dabei für die Freiheit passionirte Jugend hinter sich sieht, eine Jugend, welche die Blicke auf uns gerichtet hat, und vor Verlangen glüht, sich in die patriotische Laufbahn zu werfen. Ja, ihr wackern Jünglinge von Thann, deren Alter mit den Wahlfunktionen noch in Opposition ist, ihr könnt doch viel für das Vaterland thun. Stimulirt mit euerm Beispiel, euren Reden die furchtsamen Wähler; zeigt ihnen, daß das Glück nur da sich findet, wo die Freiheit ist; sagt ihnen, daß sie den verführerischen Worten keines Präfekten, keines Steuer-Einnehmers, keines Besoldeten Glauben beimessen sollen. Eine insolente Faktion will uns wieder entreißen, was wir um den Preis von so viel Blut errungen haben; sie will uns Rückschritte

um mehrere Jahrhunderte machen lassen, und eine Nation von zweiunddreißig Millionen Bürgern unter ihr verhaßtes Joch beugen. Nein, meine Herren, man wird uns nicht weichen sehen, und müßten wir unsere Anhänglichkeit an die Sache, die wir vertheidigen, mit unsern Köpfen bezahlen." — In Nancy hat ein Herr Gaillard, Namens der liberalen Wähler, an den Ex-Deputirten Marschall eine Rede gehalten, die wo möglich noch aufrührerischer lautet.

Der Bischof von Seez muß die ganze Wuth des Courier français über sich ergehen lassen, weil er in seinem Aufruf an seine Diöcesanen das Lesen der liberalen Blätter als gefährlich geschildert, und die jetzigen Liberalen hinsichtlich ihrer Frechheit und ihres Hasses gegen die legitime Autorität mit den Ungeheuern der Revolution zusammengestellt hat.

Aus Barcelona wird unterm 1. Juni gemeldet, ein von Algier in drei Tagen dort angekommenes Schiff habe die Nachricht überbracht, daß nur eine einzige, zum Französischen Blokadegeschwader gehörige Brigg an der Algierischen Küste in der Nähe der Stadt gescheitert sei. Die Algierer hätten sich der, 177 Köpfe starken Schiffsmannschaft bemächtigt; man wüßte aber nicht, was aus ihr geworden.

Von allen Seiten sind Truppen in Bewegung, theils um die Afrikanische Reserve-Armee zu bilden, theils um die zu dieser Bestimmung abmarschirenden Regimenter zu ersetzen.

Gestern Abend riefen Zettelträger in mehreren unserer Stadtviertel das (natürlich erdichtete) „erste Bülletin von der ersten großen Victorie, errungen über die Algierer durch den braven General Bourmont!" aus.

Man lieset im Moniteur: „Aus Toulon schreibt man uns, daß, während Herr Eynard um neue Unterstützung für die Hellenen, bei der schwierigen Lage, worin sich ihre Regierung befindet, anhält, er noch wieder 350,000 Fr. auf einem K. Fahrzeuge nach Griechenland abgesandt hat."

Das Journal du Havre enthält ein Schreiben aus Port-au-Prince vom 22. April, in dem gesagt wird, der Abgeordnete des Französ. Gouvernements, Hr. Pichon, sei plötzlich von Haity abgereist, und alle Unterhandlungen zwischen der Republik und Frankreich seien abgebrochen; die schnelle Abreise des Hrn. Pichon habe auf der Insel eine große Bestürzung hervorgebracht. — Das Journal du Havre widmet der Untersuchung die Frage, was zu diesem Bruch Veranlassung gegeben, einen langen Artikel, und ist geneigt, die Schuld davon den strengen Befehlen des jetzigen Ministeriums, „unter dem die Franzosen noch nichts als Elend gehabt hätten," beizumessen. Es glaubt sogar an die Möglichkeit eines, durch diese Differenzen veranlaßten Krieges. Das Journal du Commerce dagegen hält diese Angaben sowohl für übertrieben, als überhaupt für ganz unbegründet.

Unsere Blätter melden, der Neffe des Sir R. Peel habe 1000 Pfd. St. gegen 100 gewettet, daß der Herzog von Wellington am 3. Juli nicht mehr Minister seyn werde und die Summen seien beim Handlungshause Regim & Smith deponirt.

— Den 11. Juni. Vorgestern besuchten JJ. Sic. MM. den König in St. Cloud. Der Dauphin empfing den Marq. v. Clermont-Tonnerre in Privat-Audienz.

Der Minister des Innern hat ein Glückwünschungsschreiben an die Präfekten vom Calvados und von der Manche wegen Verminderung der Feuersbrünste durch ihre Bestrebungen erlassen, und sie zugleich ermächtigt, Geldbelohnungen für diejenigen, welche Brandstifter verhaften würden, auszubieten.

Die heutige Quotidienne meldet, daß die HH. v. Villele, v. Corbiere, v. la Bourdonnaye, und v. Martignac zu Wahl-Präsidenten, resp. in Toulouse, Rennes, Angers und Marmande ernannt worden.

Aus den Berichten von Kauffahrteischiffen, die bis zum 5. d. in Toulon angekommen waren, will man hier schließen, daß unsere Flotte schon in den Gewässern von Algier gewesen und durch widrige Winde nach Majorca zurückgetrieben sei. Sie war nach Schiffer-Aussagen am 1. d. ganz in Schlachtordnung aufgestellt vor Toretta Chica gewesen. Am Strande, wo die Landung geschehen sollte, habe man wenigstens 100,000 Menschen gesehen; der Wind sei nicht günstig zum Landen gewesen und die Flotte habe sich mißtrauend in See gehalten. Des Adm. Duperre erste Sorge sei übrigens gewesen, einen Parlamentär nach Algier, um Nachrichten vom Schicksal der Mannschaft des Silene und der Avanture zu senden. Der Dei soll gesagt haben, sie seien gefangen in seiner Hauptstadt und er halte sie als Geißeln. Die Duchesse de Berry sollte am 5. von Toulon wieder nach Algier abgehen.

Die Quotidienne vom 10. enthielt Folgendes: „Am morgenden Freitage erwartet man in Toulon

Nachrichten aus Algier, die der Telegraph unverzüglich nach Paris übermachen wird. Bei Abgang der Post verbreitete sich in Toulon das Gerücht, eine Reisetaube habe ein Billet folgenden Inhalts an den Linienschiffs-Kapitän v. la Ferriere, den das Podagra auf seinem Gute Solliers zurückhält, gebracht: „Bai von Algier den 1. Juni 3 Uhr Morgens. „Wir landen. Das Wetter ist das allerherrlichste.“

Man bezweifelt, ob Tahir-Pascha sich nach Ablauf seiner Quarantaine (am 26. Juni) nach Paris begeben werde.

Der König von Neapel mußte einige Tage, Unpäßlichkeit halber, die Stube hüten. Se. Majestät sind aber jetzt vollkommen hergestellt und nach St. Cloud gefahren.

Ein Theil der Einwohner von Angers hatte sich vorgenommen, zweien liberalen Deputirten des Departements am Tage ihrer Rückkehr in jene Stadt in Masse entgegen zu ziehen und sie im Triumph in die Stadt zu geleiten. Der Präfekt ließ jedoch die Feierlichkeit, als für die Einigkeit unter den Bürgern und die öffentliche Ruhe störend, strenge verbieten, und die Straße, auf der die Deputirten einziehen sollten, mit Gendarmen und Soldaten besetzen. Der Haufe wartete auf der Landstraße vergebens auf seine Triumphatoren: denn diese, als sie den Tumult sahen und die Folgen ahnten, hatten es vorgezogen, sich zu Fuß und auf einem Nebenwege in die Stadt zu begeben, wo die ganze Sache mit einigen Vivats und dem Rufe: Es lebe die Charte! es leben unsere (Ex-) Deputirten! es lebe die Linke! es lebe die Freiheit! u. s. w. ruhig abging. — Aus diesem Vorfall hat der Constitutionel einen heftigen Kampf zwischen den Liberalen und der royalistischen Behörde gemacht, und läßt in Folge der dabei vorgefallenen großen Unglücksscenen eine Kavallerie-Eskadron und 400 Mann Fußvolk nach Angers aufbrechen.

Von Herrn Clausel de Coussergues wird nächster Tage ein wichtiges Werk erscheinen unter dem Titel: „Betrachtungen über den Ursprung, die Promulgation und Exekution der Charte.“

Die wegen Zeitungsartikel verhafteten Herren Chatelaine und Dubois haben Besuche vom General Lafayette und Hrn. v. Chateaubriand erhalten.

Der gegenwärtige Premierminister (Fürst v. Polignac) war unter Napoleons Regierung wegen persönlicher Vergehungen verurtheilt, aber nachher begnadigt worden, und fand in England eine schützende Aufnahme. Man begreift daher nicht, warum derselbe den aus den Niederlanden Verwiesenen keine Zufluchtstätte in Frankreich gewähren will.

Wegen Verkaufs ungestempelten oder zu leichten Brodes sind während der drei Monate vom Februar bis April 37 hiesige Bäcker zu 1- bis 3tägiger Gefängniß- und 13 zu Geldstrafen verurtheilt worden.

Vorgestern ist nach Toulon der Befehl ergangen, die in Arabischer Sprache abgefaßte Proklamation an die Einwohner von Algier, wovon in einigen Blättern eine Uebersetzung enthalten war, in Beschlag zu nehmen.

Mehrere Verwaltungsbeamte sind aus Morea zurückgekehrt, wo ihre Dienste nicht mehr von Nutzen seyn konnten, und sogleich bei ihrem Eintritt in Frankreich zur Afrikanischen Armee designirt worden.

Ein Journal meldet, der König habe vor einigen Tagen von dem Könige von Spanien ein Schreiben erhalten, durch welches Se. Kathol. Majestät die östlichen und südlichen Häfen der Halbinsel während der Dauer der Expedition gegen Algier zur Disposition Frankreichs stellen.

Das Comité-Direkteur von Paris, sagt die Quotidienne, hat den Wahlkomités in den Provinzen unterm 6. d. M. den Befehl zugehen lassen, daß nur die Mitglieder dieser Comité's in die Wahlbureau's gewählt werden sollen. Dieses Sendschreiben ist von Marchais, Odillon-Barot rc. unterzeichnet. Eins von diesen Rundschreiben ist durch ein Mißverständniß an einen Royalisten zu Avesnes adressirt worden, der es sogleich an die Behörden auslieferte.

Der Minister des Innern hat ein Schreiben an die Präfekte der Departements der Calvados und der Manche erlassen, worin er dieselben ermächtigt, einem Jeden eine Belohnung an Gelde zu versprechen, der zur Verhaftung eines Individuums verhelfe, welches Anträge gemacht, Geld gegeben oder brennbare Stoffe beigeschafft habe, um Brandstiftungen zu veranlassen oder zu erleichtern. Der Minister trägt sodann den Tribunalen auf, zu erwägen, ob man den Artikel 108. des Strafgesetzbuchs, wonach diejenigen Urheber und Mitwisser von, gegen die innere Sicherheit des Reichs gerichteten Verbrechen von aller Strafe zu entbinden sind, die das Verbrechen bei den Behörden angezeigt und zur Verhaftnahme der Schuldigen verholfen haben, nicht auch unter diesen Umständen anwenden sollte.

Der Temps enthält folgenden Bericht aus Buenos-Ayres vom 28. März: „General Quiroga ist

am 25. von Paez völlig geschlagen worden. Nach dem offiziellen Bericht des letzteren sind 1200 Gefangene gemacht und 50 Offiziere getödtet worden; die Zahl der gefallenen Gemeinen wußte man noch nicht. General Paez schätzt seinen Verlust auf dreißig Mann. Quiroga hat sich nach Buenos-Ayres (?) geflüchtet, wo eine große Gährung herrscht."

Der Cirque olympique ist endlich mit seinem großen Spektakelstück: „Die Sündfluth," ans Licht getreten. Der Patriarch Noah und seine Kinder sind Hauptpersonen desselben. Die Schlechtigkeit der Menschen, die den Götzen dienen, ruft die göttliche Rache herab, die Sündfluth wird verkündigt, Noah baut die Arche, das Gericht bricht herein, und das Ganze schließt mit der allgemeinen Zerstörung durch die Fluthen und dem allmähligen Ablauf des Wassers, nach welchem die Arche allein übrig bleibt, das Ganze sich, mit dem Regenbogen darüber, verklärt, und man Noah in der Mitte sieht. — Daß die Dekorationen und die übrige Ausstattung des Stücks von der Art sind, daß sie halb Paris nach dem Cirkus locken werden, braucht wohl nicht erinnert zu werden.

— Den 12. Juni. Der König ertheilte gestern Privat-Audienzen dem Hrn. v. Vaufreland, dem Admiral Baron v. Mackau u. A. m.

Der Moniteur meldet, „daß der älteste Präfekturrath Hr. Gauthier hier einstweilen, in Abwesenheit des Grafen v. Chabrol, als Präfekt fungiren werde."

Man weiß jetzt, daß Hr. Ravez zum Wahl-Präsidenten in Bordeaux ernannt ist.

Unsere Blätter sind heute sehr leer an eigentlichen politischen Nachrichten. Nicht ohne Interesse ist, wie die liberalen Blätter den Vorfall zu Angers zu verdrehen und zum Nachtheil der Königl. Behörden auszulegen suchen. Das Journal des Débats klagt das Gouvernement geradezu an, es reize zum Aufstande an und suche unter friedliebenden Bürgern Händel zu stiften; und der Courier français sagt, die Begebenheiten zu Angers seien ein feierliches Zeugniß von dem herrlichen Geiste, der die Einwohner beseele, und von der Wuth einer, den Zaum der Gesetze nur mit Unwillen tragenden Faktion, welche von den unschuldigsten Ereignissen den Vorwand zu Unordnung, Gewaltthätigkeit und Bürgerkrieg hernehme. Auch verdiene die Haltung des Militärs bei diesen betrübenden Auftritten beachtet zu werden. Nach den drei gesetzlichen Aufforderungen habe es sich noch enthalten, Gewalt zu gebrauchen, und die Verständigung, zu der man gelangt, habe das Blutvergießen verhindert. Diejenigen, welche die Soldaten und Bürger hintereinander bringen möchten, würden sich betrüben, daß man hier nach drei Aufforderungen nicht Feuer gegeben habe, während in der Straße St. Denys die Truppen die vom Gesetz vorgeschriebenen Aufforderungen nicht abgewartet hätten; allein die Humanität zolle diesen Fortschritten unserer Sitten Beifall.

Zu Angers sind 350 Mann Kürassiere von Tours eingerückt.

Die Gazette sagt, beim Schlusse ihres Blattes seien die durch außerordentliche Gelegenheit erwarteten Londoner Journale vom 10. noch nicht eingetroffen; man habe daher noch keine Gewißheit vom Tode des Königs von England, der, wie es heiße, am 10. des Morgens erfolgt sei. Der Constitutionel aber hat ein Schreiben in der Hand, wonach der König schon am Tage vorher verschieden ist, der neue Herrscher am 9. ausgerufen werden sollte, und der Herzog von Wellington in Ungnade gefallen ist.

Von der Flotte ist noch immer keine Nachricht eingetroffen. Es ist bemerkenswerth, welche Mühe gewisse Blätter sich geben, um durch Winke und Muthmaßungen Besorgniß und Schrecken unter den Einwohnern Frankreichs zu verbreiten.

Die Gazette meint, zwei Redakteurs liberaler Blätter könnten sich eben so wenig ohne Lachen ansehen, wie vor Alters die Auguren, und heut zu Tage ein Taschenspieler und sein Compere, nachdem sie ihre Zuschauer an der Nase herumgeführt.

Aus Toulon wird unterm 6. d. gemeldet: „Die Fregatte „Armide" ist heute, von Navarin kommend, auf der hiesigen Rhede vor Anker gegangen; sie hat Depeschen von dem Grafen Guilleminot in Konstantinopel mitgebracht, welche sogleich durch Estafette nach Paris befördert wurden. — Am Bord des Schiffes befinden sich 39 Militairs, worunter 11 krank sind. — Die hier in Quarantaine liegende Fregatte „la Duchesse de Berry" hat Befehl bekommen, sich segelfertig zu halten; sie wird nach Ankunft der nächsten Estafette aus Paris nach Algier abgehen. — Ein gestern hier eingelaufenes Kauffahrteischiff hat in der Quarantaine-Anstalt berichtet, daß es 15 bis 20 Meilen von Algier einem großen Geschwader begegnet sei, das bei einem schwachen Nordwinde nach Süden steuerte."

Großbritannien.

London den 11. Juni. Das heutige Bulletin aus Windsor lautet: „Der König hatte gestern etwas weniger schweres Athemholen. Se. Maj. haben eine gute Nacht gehabt.“

Im Unterhause am 8. war eine lange Debatte (bis 3 Uhr Nachts) über Resolutionen in Beziehung auf Herstellung der kleinen Banknoten, die Herr Attwood vorschlug, aber am Ende zurücknahm.

Sir R. Peel antwortete gestern auf einige prägnante Fragen des Lords J. Russell, daß die Regierung Notifikationen von der Errichtung der Regentschaft auf Terceira erhalten habe, daß aber keine Relationen zwischen uns und Portugal jetzt beständen, und daß die Königin (Donna Maria) nicht förmlich von unserer Regierung anerkannt sei.

Hr. Huskisson trug auf Vorlegung des Briefwechsels zwischen dem Reis-Effendi und unsrer Regierung über den Wiederantritt der Funktionen unsers Botschafters in Konstantinopel im vorigen Jahre an, die zum Theil, nach einer Debatte, bewilligt wurde. — Ein Antrag des Hrn. O'Connell in Betreff der Kirchenverwaltung in Irland ward mit 141 gegen 17 Stimmen verworfen; über einen andern des Sir Ch. Wetherell in Betreff des Kanzleigerichts die Diskussion (um 3 Uhr diesen Morgen) bis Dienstag vertagt.

Der Courier glaubt, daß die Parlaments-Session bald zu Ende seyn wird.

Pariser Zeitungen vom 9. d. enthalten ein Circular des Ministers des Innern an die Präfekten, worin sie aufgefordert werden, Bericht von allen Verbesserungen in Beziehung auf Landbau, Handel, Armenversorgung und nützliche Anstalten überhaupt, die seit der Restauration eingetreten, zu erstatten. — Zwei royalistische Pairs hatten in einer Audienz beim Könige ihm vorgestellt, daß die Beibehaltung des Hrn. v. Peyronnet im Amte sehr bedenklich für den Ausfall der Wahlen sei. Sie sollen Befehl erhalten haben, bis weiter nicht mehr bei Hofe zu erscheinen. Es hieß auch, daß die Unterhandlungen wegen Wieder-Eintritt des Hrn. v. Villele fortdauerten.

Der Dumfries Courier schlägt vor, den alten Cobbett zum Könige von Griechenland zu machen.

Der Pascha von Aegypten hat beschlossen, ein Museum von Alterthümern in Kairo zu errichten, und die Ausfuhr zu verbieten. Unser Generalkonsul Hr. Barker erhielt noch Erlaubniß, zwei Sphynxe zu verschiffen.

Laut Briefen aus Konstantinopel vom 10. und Smyrna vom 4. v. M. scheint an einer Anleihe-Unterhandlung des Rothschildschen Hauses mit der Pforte nichts zu seyn.

Man hatte Nachrichten aus China bis zum 1. Februar. Man war mit den Chinesen in Unterhandlung. Der Bridgewater war am Tage vorher mit Depeschen nach England abgesegelt. — Aus Madras hatte man Zeitungen vom 6. Februar.

Zeitungen aus Calcutta berichten, daß der König von Queda, dessen Vorfahr der Brittischen Regierung die Insel Penang überlassen hatte, aus seinem Reiche vertrieben worden und sich im armseligsten Zustande auf einem schlechten Schiffe, das jener Insel gegenüber vor Anker liegt, jetzt befinde. Ein Haus, das er noch in Penang besaß, wurde durch die öffentlichen Blätter zum Verkaufe ausgeboten. — Das Kanton-Register erzählt von einem andern Könige, dem Beherrscher von Laos, der kürzlich von den Siamesen zum Gefangenen gemacht worden war und nun sammt seiner Familie in einem großen eisernen Käfige dem Volke von Bankok 14 Tage lang ausgestellt wurde. Neben dem Käfige lagen die Marter-Instrumente, mit welchen die unglücklichen Gefangenen später hingerichtet werden sollten und vor ihren Augen wurden zur Belustigung der Volksmenge allerlei Schauspiele aufgeführt. Der alte König starb, noch ehe die Zeit der Hinrichtung gekommen war, vor Gram; seine Familie bestand aus zweien Weibern und 14 Söhnen und Enkeln, die ohne Ausnahme zu Opfern einer barbarischen Rache ausersehen waren.

— Den 12. Juni. Das heutige Bülletin lautet: „Der König ist fortwährend weniger im Othemzuge beschwert. Se. Maj. haben wieder eine gute Nacht gehabt.“ Der Herzog von Wellington war den Morgen nach Windsor abgegangen. Andere Blätter, namentlich die Times, hatten vom Abend vorher gemeldet, daß der König zum Erstaunen gebessert sei.

Nach der Hofzeitung vom 11. hatte der König Dr. Monk zum Bischofe von Glocester ernannt.

(Mit einer Beilage.)

Großbritannien.

London den 12. Juni. Im Oberhause am 11. d. gab Graf von Aberdeen auf neue spitzige Fragen des Marquis von Londonderry scharfe Antworten. Unter andern auf die, ob es denn wirklich wahr sei, daß Oesterreich und Preußen ihre Zustimmung zu den Anordnungen wegen Griechenland gegeben? entgegnete er: Der edle Graf möge doch auch einmal wirklich in die vorgelegten Papiere hineinblicken, da werde er finden, daß solches geschehen sei. Was die Briefe zwischen ihm und dem Prinzen Leopold betreffe, sei er bereit, sich zu vertheidigen, wann sich eine Gelegenheit darbiete. Er benutzte den Anlaß, um zu sagen, daß er noch mehr über jene Anordnungen vorzulegen habe. Die zuletzt eingegangene Schrift sei eine Denkschrift vom Griechischen Senat; sie sey diese Woche eingelaufen. Auch habe Prinz Leopold den, vom Grafen Capodistrias erhaltenen Brief gesandt. Der edle Marquis irre in der Voraussetzung, daß die K. Regierung irgend eine andre Politik, als die, welche zur Ehre und Würde des Landes führe, auf sich habe wirken lassen. Der Herzog v. Wellington verwies den Marquis wegen Kandiens auf das Schreiben des Prinzen Leopold. Wegen der Frage, ob er, der Herzog, einer Anführung in einem Briefe des Prinzen Glauben beimesse? sei er der Meinung, es sey eine, die nicht geeignet sey, an ihn gerichtet zu werden. Marq. v. Londonderry sagte, er wünsche die Korrespondenz der Oestr. und Preuß. Minister vorgelegt; was der edle Graf daraus vorgelesen, komme ihm wie nichtssagende diplomatische Redensarten vor. Habe er Unrecht, so wolle er gern um Verzeihung bitten. Lord Goderich meinte, es komme auf die Ansicht des Hauses an, ob Oestreich und Preußen die Versicherung wirklich gegeben hätten, und Lord Holland: Der edle Marquis scheine ihm anscheinende Widersprüche entdeckt zu haben. Graf v. Aberdeen sagte, es könne kein Zweifel über den Sinn des Mitgetheilten bestehen und der Herzog v. Wellington: Die vorgebrachte Frage sei, ob die Versicherungen Oestreichs und Preußens aufrichtig gewesen. Dafür besitze er, der Herzog, zufriedenstellende schriftliche Beweise. Nur wann man jenen Mächten mit Recht würde vorwerfen können, daß sie England hintergangen, oder ihre Versicherungen nicht gehalten hätten, würde der edle Marquis auf Vorlegung jener Papiere (wie er gethan hatte) anzutragen berechtigt seyn. Lord Holland behauptete, der Gang, den der edle Marquis eingeschlagen, sei vollkommen parlamentarisch und der Marq. v. Londonderry sagte: wenn der edle Graf aufrichtig die Frage beantworten wolle, ob Oestreich (das sich nach seiner Meinung in einer, für Europa vortheilhaften Stellung gezeigt habe und wovon es ihm leid thue, daß es bei den neueren politischen Anordnungen in den Hintergrund gestellt worden; er wollte vermuthen, der geheime Einfluß, weshalb nach den Aeußerungen des Prinzen Leopold Griechenland Kandien verloren, werde Oestreich schuldgegeben) der Anordnung zugestimmt, so wolle er seinen Antrag auf die Papiere zurücknehmen. Graf v. Winchelsea versprach ihm seine Unterstützung und rieth ihm, es zur Abstimmung zu treiben; auch der Herzog v. Richmond. Marq. v. Salisbury war wider den Antrag. Lord Calthorpe fragte, ob die Vorlegung der Papiere der Regierung Ungelegenheit verursachen würde? Graf v. Aberdeen sagte: Allerdings. Der Antrag ward am Ende ohne Stimmentheilung verworfen.

Der Sun vom 5. d. Mts. sagt: „Man versichert, daß der sterbende König vorgestern zu Graf Aberdeen gesagt hat: „Ich empfehle Ihnen Donna Maria da Gloria und die Griechen; bereits habe ich sie auch meinem Nachfolger und meiner Schwester empfohlen, welche letztere gewiß meiner Bitte nicht vergessen wird.“ Georg IV. hat das Benehmen des Prinzen Leopold gebilligt, obgleich die ministeriellen Zeitungen das Gegentheil behaupten. Man sagt selbst, daß Lord Farnbourough hierüber im Namen Sr. Maj. an den Prinzen geschrieben.“

Die Times behaupten, daß die Seltenheit des baaren Geldes in den Städten Wien und Frankfurt, so wie in andern Theilen des Continents einem Zwiste zwischen der österreichischen Regierung und dem Hause Rothschild zugeschrieben werden müsse, und aus demselben Grund als Napoleon einem seiner Generale, welcher ein abgesondertes Korps befehligte, rieth, von Zeit zu Zeit einen oder zwei Lieferanten erschießen zu lassen, weil die Truppen über völligen Mangel an Lebensmitteln laut murrten, glauben

die Times, seltsam genug, daß es kein besseres Mittel geben könne, die Differenzen zwischen Oesterreich und dem Hause Rothschild auszugleichen, als Beschlag auf die Fonds zu legen, welche die Mitglieder des letzteren Hauses in den verschiedenen Banken Europa's deponirt haben. Bei dieser Gelegenheit bringen die Times in Erinnerung, daß England, wenn es in Streitigkeiten mit irgend einer Macht verwikkelt werden zu können befürchtet, damit anfängt, auf alle in den unter Großbritanniens Herrschaft stehenden Häfen gerade befindlichen Schiffe dieser Macht Embargo zu legen, was ein Recht der Admiralität sei.

S p a n i e n.

Madrid den 1. Juni. Vorgestern, am Ferdinands-Tage, war in Aranjuez Cour und Handkuß. Eine solche Menschenmenge hat man daselbst seit 30 Jahren nicht gesehen. Die Königin ging im Garten, unter dem Zulauf einer großen Masse Menschen, spazieren, und der König trug die Uniform, welche ihm die Provinzial-Milizen geschenkt haben.

Die Stadt Jaca und das Kapitel des Ordens Karl III. haben ihre Glückwünschungs-Adressen wegen Abschaffung des Salischen Gesetzes eingereicht.

Man glaubt noch immer, der ganze Streit über die Vorrechte der Baskischen Provinzen und Navarra's dürfte sich am Ende mit Ablieferung einiger Millionen von Seiten besagter Provinzen an den Staatsschatz gütlich beendigen. Mit Navarra soll die Sache bereits beigelegt seyn, und diese Provinz eingewilligt haben, der Regierung 20 Millionen Realen zu liefern. Die Regierung habe auch nie ernstlich im Sinne gehabt, die Vorrechte von Navarra anzutasten, ein Unternehmen, das früher mehrmals versucht worden, aber immer mißlungen sei. — Der König hat von den Spanischen Granden 90 Mill. Realen verlangt, als Rückstände von einer alten Taxe, welche aber viele nicht bezahlen können. Früher waren die Granden verpflichtet, auf eigene Kosten eine gewisse Zahl von Dienstleuten auszurüsten und sie im Kriege zu unterhalten. Diese Verpflichtung ward später in eine Geldkontribution von 3600 Realen für jeden Granden verwandelt. Da die Regierung selbst nicht sehr gewissenhaft in Abbezahlung ihrer Schulden an die Granden war, die in Anlehen oder andern Leistungen bestanden, so mußte sie zehn Jahre lang von der besagten Kontribution abstehen. Diese zehn Jahre gingen mit dem Jahre 1790 zu Ende. Seitdem fanden die Granden Mittel, der Zahlung dieser Taxe sich zu entziehen. Die Span. Regierung bringt nun neuerdings darauf.

P o r t u g a l.

Lissabon den 22. Mai. Uebermorgen wird die bei Terceira genommene Engl. Brigg Briton öffentlich verkauft werden. Der Engl. General-Consul hat dem Seeminister eine Genehmigung dieses Verkaufs abseiten seiner Regierung vorgezeigt.

Die Indignation des Volks gegen den Tyrannen — sagt der Courier fr. — wächst täglich und spricht sich unverholen aus, besonders seitdem folgende Thatsache zur Kenntniß des Publikums gelangt ist. Don Miguel hatte unter seinen Jagdbedienten einen armen Teufel, Namens Antonio Garrocho, Vater eines sehr hübschen Mädchens. Dieser liebte ein Bischen zu sehr die Flasche und vernachlässigte seine Pflicht. Eines Tages, wo er wieder des Guten zu viel gethan, fiel es dem Usurpator ein, mit ihm Spott zu treiben und nach einigen wenigen schicklichen Scherzen erlaubte er sich in Bezug auf die Tochter schamlose Anerbietungen. Der Vater, schon durch den Wein erhitzt, vergaß seinen Stand und antwortete durch bittere Bemerkungen über die Unsittlichkeit einiger Personen der Königl. Familie. Don Miguel, außer sich, ergriff ein Gewehr und erschoß damit augenblicklich den unglücklichen Jäger. Wohl ließ man denselben sogleich begraben, die Kunde des vollbrachten Mordes drang jedoch unter die Leute, und wird überall mit Abscheu wiederholt.

S c h w e d e n.

Stockholm den 8. Juni. Die Abreise Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen nach St. Petersburg wird, dem Vernehmen nach, am 28. d. stattfinden. In dem Gefolge Sr. Königl. Hoheit befinden sich unter Andern der Graf Brahe, der Hof-Marschall Graf Fröhlich, der Adjudant Major Peyron und der Kammerherr, Frhr. v. Stedingk.

Im Fall die Reise Sr. Majestät des Königs nach Norwegen wirklich stattfände, würde dieselbe, wie man behauptet, nicht eher, als nach der Rückkehr des Kronprinzen aus St. Petersburg unternommen werden, die Krönung Ihrer Majestät der Königin aber alsdann nicht eher als im August vor sich gehen können.

Vermischte Nachrichten.

Se. Majestät der Kaiser von Rußland und König von Polen, so wie Ihre Majestät die Kaiserin und

Königin befinden sich bereits wieder in Warschau. Auch sind J. K. H. die regierende Großherzogin von Weimar, Se. Königl. Hoheit der Prinz Carl von Preußen, desgleichen der Feldmarschall Graf Diebitsch-Sabalkanski, der Graf Nesselrode und der Fürst Liven daselbst angekommen.

Man erwartet auf dem jetzigen Poln. Reichstag einen Antrag zur Vereinigung Lithauens mit dem eigentlichen Königreiche Polen. Man weiß, daß sich die Wünsche der Lithauer schon seit lange für diese Vereinigung aussprachen; auch die eigentlichen Polen sind von demselben Wunsche beseelt, weil sie die Integrität des Königreichs in so lange nicht als vollständig hergestellt betrachten, als jener Theil des alten Polens, der mit ihnen dem nämlichen Scepter unterworfen ist, nicht auch die nämliche Verfassung hat und nach den nämlichen Grundgesetzen regiert wird. Indessen hoffen die meisten Repräsentanten einen glücklichen Erfolg von der Aeußerung dieses Wunsches. (Berl. Spen. Zeit.)

(Nat.-Zeitung.) Als das dritte Säkularfest der Reformation im J. 1817 begangen wurde, wurde auch der in dem Herzogl. Sachsen-Meiningischen Dorfe Möhra, dem Stammorte von Luthers Vater, und der Umgegend lebenden Seitenverwandten Dr. Martin Luthers gedacht. In allen Kirchen des Herzogthums Sachsen-Meiningen wurde an dem erwähnten Feste eine Sammlung für sie veranstaltet, und der Herr Hofrath R. Z. Becker zu Gotha forderte öffentlich zu gleichen Beiträgen auf. Von den eingegangenen, nicht unbeträchtlichen Beiträgen, wurden die bedürftigsten und würdigsten Glieder der Lutherschen Familie unterstützt, und der Herr Hofrath Becker beschloß, durch einen Theil der Beiträge eine bleibende Stiftung zu Unterstützung der in den um Möhra wohnenden Seitenverwandten Luthers zu begründen. Die über diese Luthersche Jubelstiftung ausgestellte Urkunde wurde unterm 9. Juli 1818 bei dem vormaligen Herzogl. Konsistorium zu Meiningen eingereicht und genehmigt. Viele Glieder der Lutherschen Familie sind seitdem von dem auf 900 Thlr. erhöhten Stiftungskapital unterstützt und mehrere sind durch außerordentliche Geschenke versorgt worden, und ein junger Luther befindet sich jetzt in dem theologischen Seminar zu Wittenberg. Man hofft, daß bei der dritten Säkularfeier der Uebergabe der Augsburgischen Konfession manche Glieder der evangelischen Kirche ihren Dank gern in Thaten aussprechen und zur Vermehrung des Lutherschen Stiftungskapitals beitragen werden.

Die in Köln versammelte evangelische Synode hat am 11. ihre Berathungen beendigt. Die katholische Geistlichkeit wollte den noch am 13. anwesenden Mitgliedern der Synode ein großes Gastmahl im Gasthofe zum heil. Geist geben.

Es sind Behufs der Amortisation der Schulden des ehemal. Freistaats Danzig abermals für 298,975 Thlr. 15 sgr. für das Jahr 1829 aus Staatsfonds eingelöste Danziger Stadt-Obligationen und Anerkenntnisse am 29. April c. öffentlich vor dem Artushofe zu Danzig durch Feuer vernichtet worden.

In Rom kann ein zahlungsunfähiger Schuldner nicht länger als ein Jahr in gefänglicher Haft gehalten werden, er müßte sich denn dabei noch eines Betrugs schuldig gemacht haben. Auch ist hier eine eigenthümliche Art im Gebrauch, die Bezahlung in die Länge zu ziehen, selbst wenn der Schuldner gerichtlich dazu verurtheilt worden ist. Er verschafft sich nämlich einen Befehl von seinem Beichtiger, sich zum Genusse des heiligen Sakraments vorzubereiten, und während dieser Vorbereitung hat das weltliche Gericht keine Macht über ihn. Die Dauer dieses Privilegiums hängt von der Gnade des Kardinal-Legaten des Kreises oder dessen Sekretär ab.

Die Deutschen in Mexiko haben eine deutsche Lesegesellschaft errichtet, worin sie deutsche Bücher, Zeitungen ꝛc. halten.

Ein dem Champagner sehr ähnliches Getränk hat Herr W. F. Bürger in Leipzig erfunden.

Aus Saanen in der Schweiz wird unterm 27. Mai gemeldet: „Am 24. hatten wir eine drückende Hitze, und das Thermometer stieg auf 24 Grad. Heute fällt tiefer Schnee, und wir müssen einheizen.“

Musikalisches.

Die beiden trefflichen Tonkünstler, Herren Ganz, sind, von Fischbach kommend, bereits hier eingetroffen und werden sich nächstens öffentlich hören lassen. Sie haben gleich den andern Abend in der Wohnung eines hiesigen Musikfreundes, in Gegenwart mehrerer anderer hiesiger Musikfreunde, den Beweis geführt, welche Riesenfortschritte sie seit ihrer ersten Anwesenheit in unserer Stadt gemacht haben. Diesmal macht ihre, höchstens 16 — 17

Jahr alte Schwester, als Sängerin, das musikalische Kleeblatt vollständig.

Auch wird sich nächsten Montag Dem. Przyrembel, eine Warschauerin, auf der Flöte hören lassen.

Stadt = Theater.

Donnerstag den 24. Juni zum Benefiz für Dem. Kainz: Die schöne Müllerin; Oper in 2 Akten, aus dem Italienischen, Musik von Paisiello. (Im ersten Akt wird Dem. Kainz eine Polonaise von Caraffa vortragen. Zu Anfang des zweiten Akts: Variationen in Italienischer Sprache, über das Thema: „Mich fliehen alle Freuden ꝛc." Schlußscene von Rossini.) Darauf folgt: Die Wiener in Berlin; Liederspiel in 1 Akt. (Hierin wird Dem. Kainz mehrere Wiener und Tyroler National-Lieder, wie auch ein Schweizer-Lied in Polnischer Sprache vortragen.)

Ankündigung.

Vom 1. Juli d. J., dem Beginn eines neuen Quartals, ab, ist der Preis der Allgemeinen Preuß. Staats-Zeitung, auf welches hier am Orte bei der Redaktion (Mohrenstraße Nro. 34) gegen Vorausbezahlung, in den Provinzen dagegen bei den Königl. Postämtern, Bestellungen angenommen werden, auf zwei Rthlr. Preuß. Cour. vierteljährlich für den ganzen Umfang der Monarchie festgesetzt. — Bei der Reichhaltigkeit, mit welcher das Blatt seit den beiden letzten Jahren ausgestattet worden ist, und in Folge deren der ganze Jahrgang aus mehr denn 700 eng bedruckten Bogen besteht, wird die eintretende Erhöhung von funfzehn Silbergroschen vierteljährlich gewiß nur als ein sehr mäßiges Aequivalent für den jetzigen höheren Kosten-Aufwand für Papier und Druck erscheinen. Die Redaktion schmeichelt sich daher auch nichtsdestoweniger mit der Fortdauer der zeitherigen wohlwollenden Theilnahme und Anerkennung des Publikums, indem sie ihrerseits nicht nur ihre bisherigen Bestrebungen, demselben jederzeit von den interessanten Zeitereignissen eben so schnell als ausführlich Mittheilung zu machen, fortsetzen, sondern auch jede andere Gelegenheit eifrig benutzen wird, die Reichhaltigkeit des Blattes wo möglich noch zu erhöhen.

Für die auswärtigen Abonnenten dürfte es vielleicht nicht überflüssig seyn, bei dieser Veranlassung von Neuem darauf aufmerksam zu machen, daß die Staats-Zeitung schon am Vorabende des Tages, von welchem sie datirt ist, erscheint und noch an demselben Abende mit den abgehenden Reit- und Schnellposten in die Provinzen, so wie auch nach dem Auslande, versendet wird, und daß auf diese Weise die neuesten politischen Nachrichten dem Publikum in der Regel um 24 Stunden, und durch das jetzt auch am Sonnabend Abend erscheinende Blatt theilweise um 48 Stunden früher zugängig gemacht werden, als solches bis zum Jahre 1828, wo diese Zeitung des Morgens erschien, möglich war. — Der seit Anfang des vorigen Jahres mit der Staats-Zeitung verbundene Allgemeine Anzeiger für die Preußischen Staaten, welcher die nachstehend bezeichneten Gegenstände, als: Konkurse, Liquidationes, Prozesse, Subhastationen, Aufgebote verlorener Staats-Papiere, Ediktal-Citationen u. s. w. im Auszuge zur Kenntniß des Publikums bringt, auch zur Aufnahme der von Seiten der öffentlichen Behörden des In- und Auslandes ergehenden Bekanntmachungen, so wie zu literarischen Anzeigen bestimmt ist, wird auch künftig den Abonnenten der Staats-Zeitung unentgeltlich geliefert werden. Für diejenigen, welche diese Zeitung nicht halten, ist der Preis des gedachten Anzeigers $1\frac{1}{3}$ Rthlr. Preuß. Cour. jährlich, oder 10 Silbergroschen vierteljährlich. — Schließlich bittet die Redaktion ganz ergebenst, die auf das bevorstehende Quartal sich beziehenden Bestellungen gefälligst so einzurichten, daß solche bis zum 30. d. M. spätestens zu ihrer Kenntniß gelangen, indem spätere Bestellungen nur von dem jedesmaligen Tage ihres hiesigen Eingangs ab ausgeführt werden können.

Berlin den 5. Juni 1830.

Die Redaktion der Allgemeinen Preußischen Staats-Zeitung.

Erinnerung.

Vor Ablauf dieses Monats sind alle auswärtigen halbjährigen Pränumerationen im In- und Auslande, auf Cours-Berichte für das, mit dem 1ten Juli c. beginnende 2te Semester des 14ten Jahrganges, bei allen Königlichen Wohllöblichen Postämtern zu berichtigen.

Die Pränumerations-Sätze für Auswärtige sind mit denen für die hiesigen verehrten Theilnehmer ganz gleich gestellt, und bleibt es ihnen, eben so wie diesen, gänzlich überlassen, auf welchen derselben sie sich zu abonniren geneigt finden; nämlich:

1. für die, der 3 Posttäglichen Berichte,

a) Dienstag u. Sonnabend . . . Rtl. 4 Pr. Cour.
b) Donnerstag . . . . — 2 —

oder zusammen . Rtl. 6 Pr. Cour.

2. für die, der 3 Zwischentage,

Montag, Mittwoch u. Freitag . Rtl. 3 Pr. Cour.

oder für 6 Mal wöchentlich, halbjährlich pr. 1 Exempl. . . . Rtl. 9 Pr. Cour.

wogegen, ohne Ausnahme, sämmtliche Berichte frei und ohne Porto-Ansatz, mit den ersten Reit-, Schnell- etc. Posten, auch des Donnerstags, nach Schlesien, Posen, Warschau etc., aufs Pünktlichste befördert werden.

Berlin den 15. Juni 1830.

Hertel.

Bekanntmachung.

Betrifft die Ermäßigung der gegen das Königreich Polen bestehenden Grenzsperre.

Das hohe Ministerium des Innern hat mittelst Erlasses vom 4ten d. Mts. festzustellen geruht, daß die wegen der Rinderpest gegen das Königreich Polen angeordnete Grenzsperre, jedoch mit Ausnahme der Sperre gegen Vieh podolischer Race, gänzlich aufgehoben werden soll. Hierdurch werden unsere Bekanntmachungen vom 15ten und 19ten d. v. M. dahin vervollständigt, daß für podolisches Rindvieh zwar die Grenze nach wie vor geschlossen bleibt; daß dagegen alle übrigen Viehgattungen, so wie giftfangende Gegenstände, ungehindert eingehen können.

Indem wir dieß hiermit zur allgemeinen Kenntniß bringen, weisen wir zugleich die uns nachgeordneten Behörden an, hiernach überall zu verfahren.

Posen den 16. Juni 1830.

Königliche Preußische Regierung, Abtheilung des Innern.

Bekanntmachung.

Betrifft die Schießübungen des 18. Infanterie-Regiments.

Die diesjährigen Schießübungen des 2ten Bataillons 18ten Infanterie-Regiments werden in dem Starolenker Eichwalde (Louisenhayn) mit dem 25. d. M. ihren Anfang nehmen.

Jedermann möge also thun, was nöthig ist, um sich vor Gefahr und Schaden zu schützen.

Hierbei wird dem Publiko das Ausgraben der verschossenen Kugeln auf dem Militair-Schießstande bei Strafe untersagt.

Posen den 18. Juni 1830.

Königl. Landrath Posener Kreises.

Benachrichtigung.

Wegen der, nach Ansetzung der Termine im mündlichen Verfahren den 25ten d. Mts. anbefohlenen Feier der Uebergabe der Augsburgischen Confession an dem nämlichen Tage, werden sämmtliche, am 25ten d. Mts. anberaumte Termine, Tages darauf den 26ten d. Mts. um 9 Uhr abgehalten werden.

Posen, den 21. Juni 1830.

Königl. Preuß. Landgericht.

Edictal=Citation.

Nachdem über die Kaufgelder durch den Joseph von Lubievski in der nothwendigen Subhastation meistbietend entstandenen, im Oborniker Kreise belegenen Gutes Budzişzewo, auf den Antrag der Gläubiger wegen Unzulänglichkeit dieser Kaufgelder zur Befriedigung sämmtlicher auf das Gut eingetragener Realgläubiger, der Liquidations=Prozeß eröffnet worden, so werden die unbekannten Gläubiger, welche an dies Gut irgend einen Anspruch zu haben vermeinen, hierdurch öffentlich vorgeladen, in dem

auf den 31sten August c.

Vormittags um 10 Uhr vor dem Deputirten Land=Gerichts=Rath Mandel angesetzten Termine entweder in Person, oder durch gesetzlich zuläßige Bevollmächtigte zu erscheinen, den Betrag und die Art ihrer Forderungen umständlich anzuzeigen und die Documente, Briefschaften, und sonstige Beweismittel darüber im Original oder in beglaubter Abschrift vorzulegen, weil sonst jeder im Termine Ausbleibende und bis zu demselben seine Ansprüche nicht anmeldende Gläubiger, mit seinem Anspruch an das Grundstück und an die Kaufgelder=Masse präkludirt, und ihm damit ein ewiges Stillschweigen, sowohl gegen den Käufer des Grundstücks als gegen die Gläubiger, unter welche das Kaufgeld vertheilt, auferlegt werden wird.

Zu Bevollmächtigten bringen wir die Justiz=Commissarien Jakoby, Mittelstädt, Maciejowski und Spieß hieselbst in Vorschlag.

Posen den 19. April 1830.

Königl. Preuß. Landgericht.

Bekanntmachung.

Zum Verkauf der im Bromberger Kreise bei Groß=Gogolin belegenen, den Michael und Eva Jahnkeschen Eheleuten gehörigen, auf 2164 Rthlr. 11 sgr. 4 pf. abgeschätzten Mahl= und Schneide=Wassermühle nebst Zubehör, steht im Wege der nothwendigen Subhastation ein Bietungs=Termin auf

den 28sten August 1830,
den 29ten October 1830.

und der peremtorische Termin auf

den 14ten Januar 1831

vor dem Herrn Landgerichts=Rath Krüger II. Morgens um 10 Uhr an hiesiger Gerichtsstelle an. Die Taxe kann in unserer Registratur eingesehen werden.

Zugleich werden nachstehend genannte, ihrem Aufenthalt nach unbekannte Realgläubiger, als:

1) die Sophie Zachert geb. Jahnke,
2) die Geschwister Johann und Florentine Rufs,
3) der Peter Jahnke,

hinsichts ihrer im Hypotheken=Buche gedachten Grundstücks Rubrica III. Nro. 1., 2. und 3. eingetragenen Erbtheile von resp. 312 Rthlr. 19 ggr., 208 Rthlr. 12 ggr. 8 pf., und 312 Rthlr. 19 ggr., hierdurch öffentlich vorgeladen, in den gedachten Terminen entweder persönlich oder durch einen Bevollmächtigten, wozu ihnen die hiesigen Justiz=Commissarien Schulz, Schöpke und Rafalski vorgeschlagen werden, zu erscheinen und ihre Gerechtsame wahrzunehmen, widrigenfalls dem Meistbietenden nicht nur der Zuschlag ertheilt, sondern auch nach gerichtlicher Erlegung des Kaufgeldes die Löschung der sämmtlichen eingetragenen, wie auch der leer ausgehenden Forderungen, und zwar der letztern, ohne daß es zu diesem Zweck der Production des Instruments bedarf, verfügt werden wird.

Bromberg, den 29. April 1830.

Königl. Preuß. Landgericht.

Inventarium = Verkauf.

Auf den 5ten Juli d. J. beabsichtige ich wegen aufgegebener Pacht folgendes mir eigenthümlich zugehörendes Inventarium meistbietend gegen baare Zahlung hier zu verkaufen:

40 Stück Jungvieh, 24 Ochsen, 3 Bullen, 20 Kühe, 200 Schaafe, 300 Lämmer, 10 Stähre, 24 Pferde mit Geschirr, 5 beschlagene Wagen, 4 Erndte=Wagen, 11 Schlitten und mehrere verschiedene Wirthschafts=Geräthe.

Rzegoczyn bei Pleschen den 22. Juni 1830.

M. M. Flamm,
Guts=Pächter.

Verkauf des Inventarii zu Sobiesiernie.

Das unterzeichnete Dominium wird am 5ten Juli d. J. und in den folgenden Tagen in dem, eine Meile von Posen, unfern der Buker Straße belegenen Dorfe Sobiesiernie folgende Gegenstände, als: Pferde, Fohlen, Zugochsen, Kühe, Stiere, Jung=Vieh, hoch veredelte Schaafe nebst Lämmern, eine Heerde Schwarz=Vieh und mehreres Wirthschafts=Geräthe im Wege einer Licitation gegen baare Zahlung verkaufen. Ein geehrtes Publikum ladet zu obigem Termine hiermit ein

das Dominium Sobiesiernie bei Posen.

Auktion im Erzbischöflichen Palast auf dem Dom.

Unerwartete Hindernisse machten die auf den 16. d. Mts. angezeigte Versteigerung von 17 Tonnen Ungar=Wein aus dem Nachlaß des verewigten Erzbischofs, Herrn von Wolicki, unmöglich, weshalb ein neuer Termin auf Montag

den 28sten Juni a. c. Nachmittags
um vier Uhr

angesetzt wird, zu welchem Kauflustige hierdurch einladet der

Königl. Aukt.=Kommissarius
Ahlgreen.

Ausgesucht schönen Varinas=Kanaster in Rollen hat zu billigen Preisen zum Verkauf in Commission erhalten

C. B. Kaskel.

Von der Berliner Spiegelfabrik bin ich veranlaßt worden, Bestellungen auf Spiegelgläser von jeder Größe anzunehmen, welches hiermit anzeige.

C. B. Kaskel.

Wir machen hiermit die ganz ergebene Anzeige, daß wir während der Johanni=Versur, außer unser Nro. 70. am Markt bestehendes Wein=Geschäft noch ein zweites in der Breslauer Straße neben die Herren Gebrüder Vasalli etablirt haben.

Zugleich empfehlen wir unser Lager von allen Sorten Ungar= und Tokayer, Rhein=, Französischen und spanischen Weinen, so wie Arrac und Rumm vorzüglicher Güte.

Posen, den 22. Juni 1830.

L. Bindemann & Comp.,
am Markt Nro. 70.

Möbel = Anzeige.

Einem geehrten Publiko empfehle ich mich ergebenst als neu etablirter Möbel=Arbeiter und Verleger mit einem neu und wohl sortirten Lager von verschiedenen Möbel und Spiegel=Arbeiten aus verschiedenen Sorten Holz von bester Qualität zu den billigsten Preisen. Neben dem Kaufmann Rose No. 47. am alten Markte.

Jakob Michael Plock jun.

☞ Ignatz Ginter ☜
aus Frankfurt a. d. Oder,

bezieht zum erstenmale den diesjährigen Johannismarkt mit einem wohlassortirten Uhren=Waaren=Lager, bestehend in Dalmazischen Stutzuhren und kleinen Weckeruhren.

Gediegenheit der Arbeit im neuesten und feinsten Kunstgeschmack werden sachkundige Kenner bewährt finden. So wie durch reelle Preise der Vorgenannte es beabsichtigt, sich einem hohen Adel und hochverehrtesten Publiko angelegentlichst und bestens zu empfehlen.

Sein Ausstand ist in einer am Markte vis à vis der Vasallischen Konditorei aufgestellten Bude.

Posen den 21. Juni 1830.

Die Tapeten=Fabrik von Heinrich Hopffe in Dresden hält während der bevorstehenden Johannis=Versur in Posen

auf der Wasserstraße No. 163.
parterre,

ein Lager der modernsten Tapeten im neuesten Französischen Geschmack, worunter auch Landschaften, mythologische Gemälde u. s. w. Auswärtige, welche hierauf Bedacht nehmen, werden gebeten, ein genaues Maaß der Höhe und Weite der Zimmer mitzutheilen.

Gut erhaltene Musikalien der besten Componisten für Gesang und Fortepiano, sind für den halben Ladenpreis zu haben. Jesuiterstraße Nro. 220. auf dem Hofe, eine Treppe hoch.

☞ Einen neuen Transport schöbster, süßer, großer Messinaer Apfelsinen, wie auch Citronen in bester Qualität, eben so Italienische Maccaroni hat wiederum erhalten und empfiehlt zu den billigsten Preisen

J. H. Peiser,
Breite Straße Nro. 113.

Frische bengalische Baumwolle habe zum Verkauf in Commission erhalten.

C. B. Kaskel.

Besten Hopfen in englischen Ballen hat erhalten und verkauft den Zentner zu 15 Rthlr.

der Kaufmann Bielefeld.
Posen den 22. Juni 1830.

Krummwieser Dachsteine, als vorzüglich gut bekannt, sind in Quantitäten von 500 à 1000 Stück bei der Schildenerschen Kalkbrennerei zu verkaufen.

Ein fast ganz neuer gelber Chaise-Wagen mit Vorder- und Rück-Verdeck und allem dazu nöthigen Inventarium, Warschauer Bauart, auf das brillanteste eingerichtet, so wie ein grüner Chaise-Wagen schlesischer Spur und ohne Rückverdeck, stehen billig zu verkaufen. Das Nähere am Markt Nro. 70. Parterre.

In dem von Stremlerschen Hause, Markt Nro. 92., ist die ganze erste Etage nebst Keller und Holz-Gelaß, im Ganzen oder auch theilweise, von Michaeli d. J. an zu vermiethen. Desgleichen auch eine Parterre-Wohnung von 2 Piecen, worin eine Wasserröhrleitung, geeignet zu einer Schank-Gelegenheit und Destillatur. Das Nähere bei dem jetzigen Eigenthümer, dem Kaufmann Carl Scholtz, Markt Nro. 46.

Am 25sten Mai ist im Luisenhain beim Hause des Herrn Auctions-Commissarius Ahlgreen, oder auf dem Wege von da bis zur Hundegasse, ein schwarz lackirter, mit einem Knopfe von Kokosnuß und mit messingenem Beschlage versehener Dornstock verloren worden. Wer ihn in der Zeitungs-Expedition abgiebt, dem wird ein, den Werth weit übersteigendes, Fundgeld von $1\frac{1}{2}$ Rthlr. gezahlt werden.

Börse von Berlin.

Den 18. Juni 1830.	Zins-Fuſs.	Preuſs. Cour. Briefe	Preuſs. Cour. Geld.
Staats - Schuldscheine	4	$100\frac{1}{6}$	$99\frac{11}{12}$
Preuss. Engl. Anleihe 1818	5	$103\frac{1}{4}$	—
Preuss. Engl. Anleihe 1822	5	$103\frac{3}{4}$	—
Kurm. Oblig. mit lauf. Coup.	4	100	—
Neum. Inter. Scheine dto.	4	100	—
Berliner Stadt-Obligationen	4	102	—
Königsberger dito	4	$99\frac{1}{2}$	—
Elbinger dito	$4\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{2}$	—
Danz. dito v. in T.	—	$38\frac{1}{2}$	—
Westpreussische Pfandbriefe A.	4	101	—
dito dito B.	4	101	—
Grossherz. Posensche Pfandbriefe	4	$102\frac{1}{4}$	—
Ostpreussische dito	4	$101\frac{1}{4}$	—
Pommersche dito	4	$106\frac{1}{8}$	—
Kur- und Neumärkische dito	4	$106\frac{1}{4}$	—
Schlesische dito	4	107	—
Pommersche Domainen dito	5	$102\frac{1}{4}$	—
Märkische dito	5	$102\frac{1}{4}$	—
Ostpreussische dito	5	$102\frac{1}{4}$	—
Rückstands-Coup. d. Kur- u. Neumark	—	75	—
Zins-Scheine der Kur- und Neumark	—	76	—
Holl. vollw. Ducaten	—	—	—
Neue dito	—	$20\frac{1}{4}$	$19\frac{3}{4}$
Friedrichsd'or	—	$13\frac{11}{12}$	$13\frac{5}{12}$
Posen den 22. Juni 1830.			
Posener Stadt-Obligationen	4	$100\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{4}$

Getreide-Marktpreise von Posen, den 21. Juni 1830.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis von Rthl.	Sgr.	Pf.	Preis bis Rthl.	Sgr.	Pf.
Weizen	1	20	—	1	27	6
Roggen	1	1	6	1	2	6
Gerste	—	24	—	—	25	—
Hafer	—	24	—	—	25	—
Buchweitzen	1	—	—	1	1	6
Erbsen	1	—	—	1	2	6
Kartoffeln	—	14	—	—	17	6
Heu 1 Ctr. 110 U. Prß.	—	20	—	—	21	—
Stroh 1 Schock, à 1200 U. Preuß.	4	5	—	4	7	6
Butter 1 Garnietz oder 8 U. Preuß.	1	5	—	1	7	6